

**Das ‚Auge des Denkens‘  
Visuelle Epistemologie am Beispiel der Diagrammatik**

**Zweite Vorlesung: Raum – Bild – Sehen. Zur Ordnungskraft der Sichtbarkeit**

1 VL 16040

1 WS 2009/10

1 Mittwoch 14.00 - 16.00 Uhr

**Raum – Bild – Sehen: Zur Ordnungskraft der Sichtbarkeit**

1. **Eine Ordnung des Zeigens?** Die Ausgangsfrage ist: Wieso kann das Anschauen und Herstellen diagrammatischer Einschreibungen verstanden werden als der Prozess einer *Strukturbildung* für etwas, das gerade der Anschauung entzogen ist? Unsere Hypothese: dem Raum (der Räumlichkeit), dem Bild (der Bildlichkeit) und dem Sehen (der Anschauung) wohnen genuine *Ordnungskräfte* inne. Die Vergewisserung von Strukturierungsleistungen, die mit Raum, Bild und Sehen verbunden sind, bildet den ersten Schritt hin auf dem Weg zu einer ‚Ordnung des Zeigens‘, welche auch für Erkenntnisbildung und Erkenntnisvermittlung ‚genutzt‘ werden kann. Denn das Diagrammatische eröffnet durch die räumlich-visuelle Darstellung eine Vergleichbarkeit des Verschiedenartigen und Handhabbarkeit des Theoretischen.
2. **Raum.** Zu verstehen haben wir, wie ‚Raum‘ sich zu einem Ordnungsmuster für Räumlichkeit in Gestalt zweidimensionaler Flächen verdichtet. Einige Stationen: (1) **Raumkonzepte:** 1.1. *Leibniz:* Anstelle des ‚absoluten Raumes‘ der ‚relative Raum‘, verstanden als „Ordnung gleichzeitig existierender Dinge“. 1.2. *Kant:* der Raum ist Anschauungsform; er kann also nicht wahrgenommen werden, sondern ist selber Bedingung der Wahrnehmbarkeit. 1.3. *Topologischer Raum* der Mathematik: Punkte in der Ebene werden so durch Umgebungen (intuitiv: ihre Nahbeziehungen) lokalisiert, dass dieser Raum auch verzerrt werden kann, ohne Verlust dieser topologischen Lagebeziehungen. (2) **Raum als Darstellungsmedium:** 2.1. *Mythischer Raum* projiziert das räumliche Körperschema (oben/unten, innen/außen etc.) auf Realräume im Sinne deren symbolischer Besetzung. 2.2. *Zentralperspektivischer Darstellungsraum:* Die Verzahnung einer Rationalisierung der Visualität und die Visualisierung der Ratio. 2.2. *Topographische Ebene* entsteht als Ordnungsform in der frühen Neuzeit durch Entwicklung von Kartographie und Typographie.
3. **Bild.** (1) **Wahrnehmungstheoretischer (aisthetischer) Ansatz:** Das Bild ist ein Objekt, insofern es ein Sichtbarkeitsgebilde ist (Fiedler). Es schafft einen Gegenstand (a) *reiner Sichtbarkeit* und (b) *imaginären Charakters*, insofern die gezeigten Zusammenhänge des Bildgegenstandes *nicht* durch physische Kausalität bestimmt sind (Wiesing). Sichtbarkeit ist eine Eigenschaft, die sich (buchstäblich) ablösen lässt von gesehenen Dingen und zu einem eigenständigen *neuen* Objekt vergegenständlichen lässt, welches den Spielraum des Imaginären und der Einbildungskraft eröffnet. Eben dadurch wird es möglich auch etwas sichtbar zu machen in Gestalt eines Bildes, was anders gar nicht zu sehen ist. (2) **Ikonische Differenz:** Bilder zeigen etwas und können dies Kraft der ihnen eigenen ‚ikonischen Differenz‘ (Boehm). Dabei geht es um die Kontrastbildung zwischen einer überschaubare Gesamtfläche und dem, was diese als Binnenergebnis einschließt.
4. **Sehen.** (1) **Auge als Erkenntnisorgan:** Gegenüber dem Hören und Tasten ist das Sehen der epistemisch privilegierte Sinn (Jonas), insofern er in der synoptischen Simultaneität des Verschiedenartigen/Ungleichzeitigen Vergleichbarkeit und Überblick stiftet, also objektiviert. (2) **Visuelle Prägnanz:** Wir sehen nicht ein Sammelsurium und dann Formen, vielmehr ist dem Sehen immer

schon eine gestaltbezogene Organisation und perzeptive Strukturierung des Sehfeldes eigen mit-hilfe visueller Prägnanz durch Differenzwahrnehmung von in Farbe/ Form/ Größe/ Tiefe/ Proportionen.... (3) ‚**Syntaktisches’ Sehen?**: Obwohl nicht mit sprachlicher Syntax vergleichbar, kann eine ‚Syntax-Analogie’ im Visuellen aufgefunden werden (Plümacher; Harrison): Es gibt keine stabilen Grundelemente (wie in der Sprache), aber die intrinsische Ordnungskraft des Anschauens strukturiert in drei grundlegenden Hinsichten: 3.1. Vorder- und Hintergrund; 3.2. Bindung der Elemente in Gruppen; 3.3. Bildung virtueller Linien. Diese vor-semiotischen Leistungen sind nicht notwendig gebunden an die inhaltliche Interpretation, mit der wir etwas als etwas identifizieren.

## Literatur

- Boehm, Gottfried:** „Jenseits der Sprache? Anmerkungen zur Logik der Bilder“, in: *Iconic Turn. Die Neue Macht der Bilder*, hrsg. von Christa Maar, Hubert Burda, Köln: Dumont Buchverlag 2004, S. 28-43.
- Elkins, James:** „Marks, Traces, "Traits, „ Contours, "Orli“, and "Splendores" – Nonsemiotic Elements in Pictures“, in: *Critical Inquiry*, 21.4(1995), S. 822-860.
- Fiedler, Konrad:** Über den Ursprung der künstlerischen Tätigkeit (1887) *Schriften zur Kunst I*, hg. v. G. Boehm, München. Fink, 2. Aufl. 1991, S. 113ff.
- Halawa, Mark Ashraf:** Wie sind Bilder möglich? Argumente für eine semiotische Fundierung des Bildbegriffs, Köln: Halem 2008
- Harrison, Andrew:** „A minimal syntax for the pictorial: the pictorial and the linguistic – analogies and disanalogies“, in: *The language of art history*, hrsg. von Salim Kemal und Ivan Gaskell, Cambridge: Univ. Press 1991, S. 213-239.
- Jonas, Hans:** Der Adel des Sehens, in: Kritik des Sehens, hg. v. Ralf Konersmann, Leipzig: Reclam 1997, S. 247-271.
- Krämer, Sybille:** Die Rationalisierung der Visualität und die Visualisierung der Ratio. Zentralperspektive und Kalkül als Kulturtechniken des ‚geistigen Auges‘, in: Helmar Schramm (Hrsg.), *Bühnen des Wissens. Interferenzen zwischen Wissenschaft und Kunst*, Berlin: Dahlem University Press, 2003, S. 50-67
- Mersch, Dieter:** „Visuelle Argumente. Zur Rolle der Bilder in den Naturwissenschaften“, in: *Bilder als Diskurse – Bilddiskurse*, hrsg. von Sabine Maasen, Torsten Mayerhauser und Cornelia Renggli, Weilerswist: Velbrück Wissenschaft 2006, S. 95-116.
- Plümacher, Martina:** „Sinn der Bilder“, in: *Bildgrammatik. Interdisziplinäre Forschungen zur Syntax bildhafter Darstellungsformen*, hrsg. von Klaus Sachs-Hombach und Klaus Rehkämper, Magdeburg: Scriptorum Verlag 1999, S. 49-58 [=Reihe: Bildwissenschaft, Bd. 1].
- Schürmann, Eva:** *Sehen als Praxis. Ethisch-ästhetische Studien zum Verhältnis von Sicht und Einsicht*, Frankfurt a.M.: Suhrkamp 2008.
- Wiesing, Lambert:** *Artifizielle Präsenz. Studien zur Philosophie des Bildes*, Frankfurt a.M.: Suhrkamp 2005.